







# Wälde & Cie., Freiburg i. B.,

Kaiserstraße Nr. 46. — Ecke der Schiffstraße.

**Auf kommende Herbst- u. Winterfaison empfehlen wir:**

Herren-Anzüge in Saxin	à 18, 20, 22, 25, 28, 30 Mt.	Knaben-Anzüge für 2 bis 8 Jahre	à 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13 Mt.
Herren-Anzüge in Cheviot	à 23, 25, 28, 32, 35, 40, 45 Mt.	Knaben-Anzüge für 9 bis 14 Jahre	à 8, 9, 10, 11, 12, 14, 16, 18, 20 Mt.
Herren-Anzüge in Kammgarn	à 25, 30, 35, 38, 42, 45 Mt.	Knaben-Anzüge für 15 bis 18 Jahre	à 13, 14, 16, 18, 20, 21, 22 Mt.
Herren-Anzüge in engl. Stoffen	à 35, 38, 40, 45, 50, 55 Mt.	Knaben-Neberzieher für 2 bis 8 Jahre	à 5, 6, 7, 8, 10 Mt.
Herren-Neberzieher in Double	à 15, 18, 20, 22 Mt.	Knaben-Neberzieher für 9 bis 14 Jahre	à 7, 8, 10, 11, 12, 13, 15 Mt.
Herren-Neberzieher in Eskimo	à 23, 25, 28, 30, 33, 36, 40 Mt.	Knaben-Neberzieher für 15 bis 18 Jahre	à 12, 13, 15, 16, 18, 20 Mt.
Herren-Neberzieher in prima Qual.	à 30, 35, 40, 42, 45, 48 Mt.	Herren-Hosen von 3 bis 18 Mk.	
		Herren-Hosen von 2 bis 6 Mk.	

**Hohenzollern-Mäntel, Kaiser-Mäntel, Stanley-Mäntel, Havelocks, Schlafrocke, Schuwaloffs**

find in größter Auswahl und zu ebenfalls billigsten Preisen vorrätig. Durch die enormen Einkäufe für unsere verschiedenen anderen Geschäfte gleicher Branche sind wir in der Lage, unsere sämtlichen Artikel bei dennoch guter Verarbeitung zu den billigsten Preisen abgeben zu können.

Reellste Bedienung. Beste Preise.

Wir bitten um gefl. Beschäftigung unserer 5 Schaufenster.

**Wälde & Cie.**

9383

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle Freiburg's.

**Anzüge**

für Herren

in allen Größen und Weiten und in allen nur denkbaren Stoffen und Farben, ein- und zweireihige Façon, bedingte für Knaben und Jünglinge

empfehle in'stärkerer großer Auswahl zu ganz besonders billigen Preisen.

**Wilh. Leonhardt,**

41 Salzstraße Freiburg i. B. Salzstraße 41 gegenüber dem Theater.

Anfertigung nach Maß

**KARLSRUHER TAPETENFABRIK NIEDERLAGE**

**L. Grosbernd**  
Freiburg i. B. Karlsruhe  
Salzstraße 41 Waldstraße 28

**Tapeten & Linoleum**  
Coco-Nachstuck & Fenster-Rouleaux

in größter Auswahl u. jeder Preislage Muster nach Auswärts frei.

**Frachtbriefe** liefert schnell und billigst **U. Dölter's Buchdruck.**

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Nebenbauwerk in der Nähe vom Marktplatz in guter Lage, für einen Handwerker, sehr geeignet, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

**Normal-Cigarren**

7 Stück 40 Pfg. tabaklose milde angenehme Qualität.

Alleinverkauf bei: **C. Blum-Jundt.**

Bei herannahender Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in garnirten und ungsarnierten

**Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten,**

sowie

**Blumen, Federn, Samme, Bänder & Seidenstoffe etc. etc.**

in allen Preislagen.

Getragene Hüte werden nach den neuesten Modellen in kürzester Zeit gefärbt & façonirt.

**Emil Staehle,**

vormals Fr. Rodholz,

**Freiburg i. B.**

Kaiserstraße 64.

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „Illustrirter Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

# Hochberger Boten

Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einseitige Garnanzahl ober dreier Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Nr. 247.

Emmendingen, Dienstag, den 22. Oktober.

XXIX. Jahrgang.

## Bestellungen

für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

1870.

21. Oktober. Ausfall aus Paris gegen Malmaison.

Die Reden bei der Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmal.

Die Ansprache, mit welcher Statthalter Fürst Hohenzollern die Erlaubnis zur Uebernahme des Denkmal erbittet, lautet wie folgt:

Eure Majestät wollen allergnädigst gestatten, daß ich im Namen von Elsaß-Lothringen aus den Händen des Berliner und Hagener Komitees das erhabene Denkmal des ruhmreichen, unvergeßlichen Kaisers Friedrich, Majestät, welches Eure Majestät die Gnade hatten soeben enthüllen zu lassen, übernehme und Namens des Landes gelobe, das uns übergebene theure Vermächtniß heilig halten, treu schützen und bewahren zu wollen. Gott gebe, daß im Aufblick zu der hehren Gestalt des so tief betrauernden und so heiß geliebten Herrschers auch die Angehörigen des Reichslandes stets der huldreichen, liebevollen Gesinnungen eingedenk bleiben, mit denen Seine Majestät unser Elsaß-Lothringen umging. Möchte das Andenken an Kaiser Friedrich das Gefühl der unläßlichen Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme auch in unserem Lande immer mehr fördern und die Liebe zu unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn immer mehr befestigen. Das warle Gott!

Nachdem der Kaiser die Erlaubnis zum Beginn der Feier erteilt hatte, trug der Straßburger Männergesangsverein ein Lied vor, worauf Generaladjutant v. Wilsch die Worte ergießt zu einer Festrede, welche ob ihres ergreifenden Inhalts allgemeine Anerkennung fand. Der General, bekanntlich einer Derjenigen, die dem vereinigten Kaiser besonders nahe standen, führte Folgendes aus:

Eure Kaiserlichen und königlichen Majestäten; erlauchte und hohe Festversammlung; theure Kriegskameraden! Als heute vor 64 Jahren ringsum auf den Höhen Potsdams nach altem Brauch die Flammen zum Himmel loberten, ein Erinnerungs- und Dankfestgebet an die Väter und Mütter bei Leipzig, welche das Vaterland von drückender Fremd-

herrschaft befreite, da ward im stolzen Königsschloß des großen Friedrich daselbst der erste Thronerbe geboren. Dem edlen Hohenzollernstamme war ein neues Reich erblickt, welches empornwachsen sollte zu einem starken Baum, würdig seiner Ahnen; hochgemuthen Sinnes, von königlicher Art, weise im Rath und tapfer in der Schlacht, in seiner äußeren Gestalt ein herrliches Gebilde Gottes. Seher würden verkündet haben: dieser echte Hohenzollernsproß wird berufen sein, an den großen Geschicken des Vaterlandes an hervorragender Stelle mitzuwirken, der lang gehegte Traum der Nation, die Vereinigung und Wiederaufrichtung des deutschen Reiches zu neuer Macht und Herrlichkeit wird verwirklicht werden. Ein Heiligthum des Volkes, wird die deutsche Kaiserkrone dein edles Haupt schmücken, und wenn Du nach Gottes Rathschluß vollendet, wird noch der Glorionschein des Märtyrers dein brechendes Auge verklären — ein Geld und ein Heiliger zugleich!

So liegt denn auch über der heutigen erhebenden Feier, bei welcher Deutschland seinem ersten Kronprinzen und Führer in großer Zeit hier an der Stätte seines unvergeßlichen Ruhmes eine Fußstapen darbringt, ein trüber Schatten gebreitet, und unsere Herzen sind in liebevoller Erinnerung, an den Unvergesslichen mit tiefer Wehmuth erfüllt.

Es liegt uns fern, bei der nachbarlichen großen Nation, mit deren tapferer Armee wir uns in ritterlichem Kampfe gemessen, schmerzliche Erinnerungen zu wecken, wenn auch das wandelbare Schicksallos gegen sie entschieden.

Nach dem erhabenen Vorbilde unseres großen Kaisers Wilhelm I., hochgesegneten Andenkens, welcher den hier erfolgten Sieg Ihrer Majestät der Königin Augusta mit den Worten verkündete: „Welches Glück, dieser neue große Sieg durch Frig! Preise nur Gott für seine Gnade! Es soll Viktoria gesungen werden!“ geben auch wir in Demuth Gott allein, dem Lenker aller Schicksale die Ehre.

Mit dem sicheren und weisen Herrscherblick, mit welchem der große Kaiser seine Paladine zu wählen und jeden an die rechte Stelle zu setzen verstand, übertrug Allerhöchstersehr bei Ausbruch des Krieges seinem einzigen Sohne, dem Kronprinzen, den Oberbefehl über die aus den vereinigten nord- und süddeutschen Korps gebildete dritte Armee. War es hoch, als habe die Vorlesung grade ihn zu so hohem Werke auszuweisen. Auf den Sieger von Orléans blickten Führer wie Truppen mit hingebendem Vertrauen; dem Zauber und der Anmuth seines Wesens vermochte Niemand zu widerstehen, und wo er erschien, jubelten ihm die Herzen Aller in Verehrung und Liebe entgegen. In welchem Maße aber

der Kronprinz das allerhöchste Vertrauen seines königlichen Vaters zu rechtfertigen verstanden, das verzeichnet die Geschichte in ehernen Lettern, und auch die heutige Feier gibt davon ein bereites Zeugniß. Ganz erfüllt von dem deutschnationalen Gedanken, ja der vornehmlichste Träger desselben, zog er aus in der klaren Erkenntniß und der festen Zuversicht, daß der Preis des uns aufzubringenden gewaltigen Kampfes nur das unter der Kaiserkrone wiedervereinigte deutsche Vaterland sein dürfe.

Schon auf der Fahrt nach Süddeutschland fand er in dem begehrtesten Empfang, der ihm allerorten zuteil wurde, den lebhaftesten Widerhall. In seinem Berichte an Se. Majestät den König meldet der Kronprinz wörtlich: „Überall sprach sich der eine Gedanke aus, treu und einmüthig zusammen zu stehen für Deutschlands Recht und Deutschlands Ehre. Das Offizier-Korps gab mir seine Freude zu erkennen, mich als seinen Oberbefehlshaber erhalten zu haben; sie seien stolz, an der Seite ihrer preussischen Waffenbrüder für die gerechte Sache in den Kampf zu ziehen! Und als Abends in festlicher Vorstellung der edle, für die deutsche Sache erglühende Bayernkönig dem preussischen Kronprinzen die ritterliche Rechte darbot — ein unvergeßlich hebrs Bild — da durchbrauste ein begeisterter Beifallssturm die weiten Hallen, und auf den Lippen Aller erkündete und in den Herzen erbebt es wieder, das Wort des deutschen Dichters: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr!“

Ein gleich sympathischer Empfang wurde dem Kronprinzen von den erhabenen Bundesfürsten und der Bevölkerung in Württemberg und Baden zu theil.

In seinem ersten Armeebefehl aus dem Hauptquartier Speyer am 30. Juli 1870 heißt es: „Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Gauen des Vaterlandes vereinten Söhne für die gemeinsame nationale Sache, für deutsches Recht und deutsche Ehre gegen den Feind zu ziehen. Wir geben einem großen und schweren Kampfe entgegen, aber in dem Bewußtsein unseres guten Rechtes und im Vertrauen auf eure Tapferkeit, Ausdauer und Mannstucht ist uns der siegreiche Ausgang gewiß. So wollen wir den festhalten in treuer Waffenbrüderschaft und mit Gottes Hilfe unsere Fahnen zu neuen Siegen entsalten für das geeinigten Deutschlands Ruhm und Frieden!“

Nur wenige Tage darauf kamen die eisernen Wärfel ins Rollen. Von den Höhen Weissenburgs donnerten die Kanonen ihren ersten kriegerischen Gruß, begleitet von dem schrillen Laut der Mitrailleusen. Dem unwiderstehlichen Ansturm der tapferen Bayern erlag die alte Weste, während die stark geschickten Reichen der todesmüthigen preussischen Königsgrenadiere den Gais-

## Unter der Königstamm.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May. (Nachdruck verboten)

Der Direktor verbeugte sich leicht. „Ich freue mich dieser Werbung der Dinge so sehr.“ sagte er, das Berlegenden Yella's Ton vollständig ignorierend, „daß ich sehr gern bereit bin, sofort meine berechtigten Ansprüche auf die Arbeitskraft Valentins aufzugeben.“

Yella wußte sich auf die Lippen. Mühte dieser Mann immer zu einer beschämenden Zurückweisung für sie das letzte Wort haben!

„Mein Vater wird selbstverständlich nicht anstehen, jede Entschädigung —“ begann sie.

Siegfried hob die Hand.

„Ich bitte, Baronesse, dergleichen nicht zu erwähnen,“ sagte er und wandte sich zu Valentin, der stumm, aber mit gespannter Aufmerksamkeit der Rede und Gegenrede gefolgt war. „Wenn die Wohnung, welche Sie in Nieder-Bohemia beziehen sollen, bereits in Stand gesetzt ist und Sie mit Ihren Vorbereitungen fertig sind,“ sagte der Direktor freundlich zu dem Aler, „dann habe ich nichts dagegen, wenn Sie noch heute oder morgen den Wünschen des Herrn Barons nachkommen. Sperren Sie nur das Gäuschen ab und nehmen Sie den Schlüssel mit. Paul wird denselben bei Ihnen holen.“

Verzeihung, Herr Direktor,“ entgegnete der Orest, „ich denke, ich habe bei dieser Angelegenheit auch ein Wort mitzusprechen. Wie sehr es mich rührt und erfreut, daß die gnädige Baronesse sich selbst zu mir armen, alten Mann bemüht und mir für die letzten Tage meines Lebens ein behagliches Heim bereiten will, das auszusprechen bin ich nicht im Stande. Aber annehmen kann ich das

Arbeitsjahr nicht, ich habe es dem gnädigen Fräulein bereits gesagt. So lange Sie hier bleiben, Herr Direktor, so lange bleibe ich hier als Wächter und Aufseher der Sademühle, wenn Sie wollen. Lassen Sie mich Ihnen doch ein wenig dankbar sein.“

Und sich zur Baronesse wendend, fuhr er fort: „Wenn aber der Herr Direktor weg sein wird“ —

und die Stimme Valentins zitterte, während Yella die kleine Hand fest auf die offene Bibel legte. „Gott weiß, ob einem Ihrer Freunde in der Stadt so bange nach Ihnen ist, wie es dem alten Valentin sein wird. Und wenn ich nicht mehr arbeiten kann, dann will ich den Herrn Baron und das gnädige Fräulein bitten, mir das zu verwehren, was ich heute noch auszusprechen muß: ein Obdach und Unterhalt für meine letzten Tage. Ich will an keinem andern Orte als in Boheims sterben. Sie können mir doch nicht, gnädige Baronesse?“ fragte der Orest nach einer kurzen Pause.

Yella hatte den Blick gesenkt, denn während der Aler sprach, hatte sie die Worte des Apostels gelesen: „Die Liebe ist duldiam, sie sucht nicht das Ihrige, sie erbittert sich nicht; sie freut sich der Wahrheit, sie erträgt Alles, sie glaubt Alles, sie übersteht Alles. Die Liebe hört nimmer auf!“ Jetzt hoben sich die gesenkten Lider und sie reichte dem alten Mann ihre Hand, welche dieser mit der linken Hand umfaßte. „Sie haben Recht,“ sagte sie mit erstem Lächeln, „bleiben Sie hier, so lange sie sich dazu verpflichtet halten, und dann kommen Sie und fordern Sie das, was ich Ihnen heute angeboten. Weder mein Vater noch ich pflegen ohne zwingende Gründe unsere Gesinnungen zu ändern. Ich will, während Sie hier bleiben, recht oft nach Ihnen sehen.“

Gesühten überwältigt, etwas zu antworten vermochte, legte Yella ihr Köpfchen auf.

Mit freundlichstem Grusse gegen Valentin und einer etwas förmlichen Verbeugung gegen den Direktor schritt Yella zur Thür, vor welcher eben der Diener mit dem Pferde hielt.

Kasch trat Siegfried hinzu, um der jungen Dame beim Aussteigen zu helfen. Eine Sekunde ruhte ihr kleiner Fuß in seiner Hand, ihre Gestalt in seinem Arm, und dabei verschwand wieder jener Sonnenstrahl, welcher vor einem Augenblicke noch Yella's Antlitz so wundervoll erleuchtet hatte.

Der Diener mußte noch einmal in das Gäuschen zurück, um die Reitgeräthe zu holen, welche Yella auf dem Tisch liegen gelassen hatte. Siegfried reichte der schönen Reiterin die Zügel, dabei berührte ihre Hand die seinige, und nun, als Yella ihm für seine Hilfe dankte, schaute sie auf und sah, wie Siegfrieds Auge das ihre suchte. „Sind Sie zufrieden mit mir, Herr Direktor?“ fragte sie unwillkürlich mit etwas herber Betonung.

„Ja, mehr als ich Ihnen sagen kann, Baronesse Yella,“ entgegnete Siegfried so warm und bedäufsam, daß Yella ihm die Hand entzog, die er noch gefaßt hielt. Kasch griff Yella nach der Reitgeräthe, welche der Diener ihr brachte, ein leises Anzischen der Zügel, und im nächsten Moment trat das edle Roß seine stolze Reiterin mit geflügelter Eile davon. Direktor Siegfried sah der schönen Amazone nach, bis auch der letzte Schimmer ihres Kattens den blauen Schleiers zerfloß.

(Fortsetzung folgt.)